**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt
**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann
**Band:** 7 (1794)
**Heft:** 25

**Artikel:** Vaterländischer Briefwechsel [Fortsetzung]
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-819714

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Solothurnisches Wochenblatt.

Samstags den 21ten Brachmonat, 1794.

Nro. 25.

## Vaterländischer Briefwechsel.

Fortsetzung.

Hier wieder ein paar Briefe von dem biedern Manne, den einige meiner Leser jüngst so sehr in Affektion genommen haben. — Das Original wieder beyzusetzen schien mir überflüßig; denn die wenigsten meiner Leser sind der lateinischen Sprache kundig, und Kennern bin ich ja ohnehin erbiethig, gegen gewisse Bedingnisse versteht sich, das Original mitzutheilen.

Auch dießmal gab ich mir Mühe, wo nicht schön, doch treu zu übersetzen. Ich halte die Treue für eine so unumgängliche Pflicht des Uebersetzers, daß ich mich überall mit einer vielleicht zu weitgetriebenen Aengstlichkeit an die Worte des Verfassers hielt; deßen ohngeachtet ward ich in diesen beyden Briefen oft genöthiget etwas freyer zu seyn. Jede Sprache hat ihre eigenen Schönheiten, ihren eigenen Nachdruck, ihren eigenen Gang, und wie Kenner versichern, läßt sich keine weniger ins Deutsche übertragen als eben die Lateinische; da muß sich denn oft der Uebersetzer, so

wehe es ihm auch thun mag, bequemen, die schönen Blumen stehen zu lassen. Indeß so gering seine Ausbeute ist, so ists doch imer etwas, und des Dankes einer Leser werth.

Vielleicht wünschten einige meiner Leser zu wissen, wie ich zu diesen Briefen gekommen? Ich mache mir ein Vergnügen daraus, es Ihnen hier öffentlich zu sagen. Der bekannte Liebhaber unsrer vaterländischen Geschichte, Hr. Chorherr Vigier von Steinbrugg hat sie mir gütigst mitgetheilt: Ihm haben es meine Leser zu danken, wenn sie etwas Interessantes in diesen Briefen finden sollten — Dächten doch alle meine Mitbürger so, wie dieser würdige Mann, welch eine reiche Ausbeute ließe sich von den noch vorhandenen Manuscripten hoffen!!

---

## An Gedeon von Staal, Vogt zu Falkenstein.

Da ich meine Bäume schneiden lasse, auch deine Gemahlin von uns schied, so gieng ich heute nicht in den Senat. Ich weiß also nicht, ob du auf dein letztes Gesuch eine Antwort erhalten wirst. Dein Anverwandter, der Hr. Staatsschreiber, versprach mir zwar auf meine Bitte, deinen Brief dem Senate noch einmal vorzulesen, auch den Hr. Schultheißen um einen endlichen Spruch anzugehen; in wiefern er aber meiner Bitte und seiner Zusage entsprochen, wird der Erfolg entscheiden.

Um die ledig gewordene Pfrund Lauperstorf werden sich heute, wie ich vermuthe, drey Kanditaten vor